

«Ich will einfach etwas Sinnvolles machen»

RICHENTHAL · Das Wissen und Können von Senioren ist eine wertvolle Ressource. Ein pensionierter Unternehmer beweist dies tagtäglich.

Freitag, 26.02.2016

Der Richenthaler Franz Waltisperg (69) sitzt vor einer Tasse Kaffee. Unter seinem Handy liegt eine Powerpoint-Präsentation. «win60plus» heisst das Lösungswort. Die Aufgabe dieser Anlaufstelle ist, Senioren für Freiwilligenarbeit an interessierte Organisationen zu vermitteln. «Es funktioniert wie bei einem Stellenvermittlungsbüro», sagt Waltisperg. Mit einem gewichtigen Unterschied allerdings: Alles passiert auf unentgeltlicher Basis. Ins Leben gerufen wurde «win60plus» von der Pro Senectute Kanton Luzern. Deren Geschäftsführer Stefan Brändlin erklärt: «Wir haben realisiert, dass für die Generation 60plus ein Bedürfnis besteht, sich nach der Pensionierung weiter zu engagieren. Das ist eine wertvolle Ressource für die Gesellschaft.»

Der eigentliche Startschuss für «win60plus» fiel im Kanton Luzern vor rund eineinhalb Jahren mit der Initiierung einer Geschäftsstelle in Luzern. Diese wird von Josef und Ursula Barmettler geleitet. Und genau dort dockte Waltisperg im vergangenen Herbst mit seiner Idee auch an. Er möchte sie im Amt Willisau umsetzen. «Ich will einfach etwas Sinnvolles machen», sagt er zu seinen Beweggründen. «Ich habe immer gearbeitet und kann nicht herumsitzen.»

Für Feldheim-Bau eingesetzt

Während 45 Jahren stand Waltisperg seinen Mann als Messtechniker. Fast die Hälfte dieser Zeit arbeitete er als Angestellter, bevor er schliesslich seine eigene Firma gründete. 2014 verkaufte er diese und stellt seine Kenntnisse und seine Erfahrung bei Leckortungen von Wasserleitungen, wenn gewünscht, noch in Form von punktuellen Support zur Verfügung. Zudem nimmt er weiterhin Prüfungen von Rohrnetzmonteuren ab.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit war der Richenthaler Waltisperg – noch vor der Fusion mit Reiden und Langnau – während 17 Jahren Gemeinderat und Sozialvorsteher. In diese Zeit sei auch sein Engagement für den Bau des heutigen regionalen Alters- und Pflegezentrums Feldheim in Reiden gefallen. Als der bald 70-Jährige vor rund einem Jahr sein eigenes Geschäft verliess, habe er erst etwas Distanz benötigt, sagt er. Immerhin galt es, einen Lebensabschnitt loszulassen und sich Gedanken über mögliche neue Herausforderungen zu machen. Unter anderem meldete

sich Waltisberg beim Behindertenfahrdienst Tixi-Taxi Sursee. «Ich helfe gerne Menschen. Das ist eine interessante und dankbare Tätigkeit zugleich», weiss der rüstige Rentner. Weiter engagiert er sich bei «Senioren im Klassenzimmer», einem gemeinsamen Angebot der Dienststelle Volksschulbildung und Pro Senectute Kanton Luzern. Momentan ist der ehemalige Unternehmer periodisch bei der 3./4. Klasse in Richenthal zu Gast. Er versuche im Rahmen des normalen Schulbetriebes den Kindern «etwas mitzugeben». Sei es, indem er mit Schwächeren lese oder ihnen Rechtschreibtipps vermittele. Zudem engagiert sich Waltisberg als Rotkreuz-Fahrer.

Bedürfnisse abklären

Und als ob seine Agenda nicht so schon gut gefüllt wäre: Momentan eruiert er im Wiggertal die Bedürfnisse für «win6oplus» mit möglichen Partnern. Beispielsweise stellte er seine Idee letzte Woche beim regionalen Alters- und Pflegezentrum Feldheim in Reiden vor. «Wir sind am Abklären, wie sie mit unserem bereits bestehenden Konzept der freiwilligen Helfer übereinstimmt», sagt Heimleiter Urs Brunner. Weitere Termine sollen folgen. Allerdings betont Waltisberg auch, bereits bestehende Institutionen wie den Gemeinnützigen Frauenbund damit nicht zu konkurrenzieren. Und weil «win6oplus» auf freiwilliger Basis operiert, würde beispielsweise auch die Spitex nicht tangiert.

Infoveranstaltung geplant

Um seine Idee weiter bekannt zu machen, plant Franz Waltisberg als einen der nächsten Schritte die Durchführung einer Infoveranstaltung. «Ich möchte alle – interessierte Senioren wie auch potenzielle Partner – einladen und ihnen «win6oplus» vorstellen. Bereits hätte der Richenthaler auch ein Büro mit der entsprechenden Infrastruktur gefunden. Ihm schwebt zudem vor, dass dieses Angebot auf den ganzen Kanton ausgeweitet wird.

Wie dieser «Ableger» der bereits in der Stadt Luzern existierenden «win6oplus»-Stelle organisatorisch und auch finanziell geführt würde, ist noch nicht entschieden. Das sei Gegenstand von weiteren Gesprächen, sagt Stefan Brändlin. Der Idee einer Erweiterung steht er aber positiv gegenüber.

Ernesto Piazza